



Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow



Jahresbericht 2019

**«Das Wasser ist
ein Segen. Ohne
Wasser könnten
wir gar nicht
erst aussäen.»**

Lucas Castro Hernández
Pilotbauer, Guatemala



- 1** Vorwort
- 2** Aus unseren Projekten
- 7** Capacity Development
- 8** Partnerschaften
- 11** Nexus
- 12** Arbeiten im fragilen Kontext
- 15** Forschung
- 16** Finanzen
- 18** Herzlichen Dank
- 20** Über uns

Liebe Leserin, lieber Leser

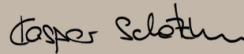
Aqua Alimenta darf zufrieden und dankbar auf das vergangene Jahr zurückblicken. Zufrieden, weil es uns gelungen ist, zusammen mit unseren lokalen Partnerorganisationen die Lebensbedingungen der Kleinbauernfamilien in den Projektgebieten zu verbessern. Dankbar, weil wir hier in der Schweiz erneut viel finanzielle und moralische Unterstützung erfahren durften.

Neben unserer Projektarbeit beschäftigte uns 2019 auch die Weiterentwicklung unserer Organisation. Um eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen, sollen in Zukunft unsere aktuellen Projekte zu Länderprogrammen mit verschiedenen lokalen Partnern und sich ergänzenden Projektinterventionen heranwachsen. Zu diesem Entwicklungsprozess gehört auch die Gründung einer Allianz mit sechs Schweizer Hilfswerken. Aqua Alimenta freut sich darauf, gemeinsam einen konkreten Mehrwert über die eigene Arbeit hinaus zu schaffen und von der jeweiligen Expertise der Partnerorganisationen zu lernen.

Ein schönes afrikanisches Sprichwort weiss: «Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Aber wenn du weit gehen willst, geh mit anderen.» In unserem Jahresbericht erfahren Sie, dass wir auf unserem weiten Weg mit dem Ziel einer Welt ohne Hunger und Armut engagiert vorangeschritten sind – natürlich nur dank grossartigen Partnern, Freunden sowie Spenderinnen und Spendern an unserer Seite. Durch die entschlossene Förderung einer produktiven kleinbäuerlichen Landwirtschaft wollen wir – hoffentlich mit immer mehr Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern – noch viel weiter vorwärtskommen! Die Reise geht also weiter ...



Bernhard Gysi
Präsident



Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter

Aus unseren Projekten

Afrika

Burkina Faso, Mali, Niger, Togo



Mittels Bewässerung haben Kleinbauernfamilien ihre Anbauflächen im Durchschnitt verdoppelt und den dafür benötigten Zeitaufwand halbiert.

Dezentrale Werkstätten

Nach Auflösung der zentralen Werkstatt haben 2019 in Burkina Faso drei dezentrale Werkstätten die Verantwortung für die Herstellung, Installation und den Unterhalt der Bewässerungssysteme übernommen. Die drei Standorte in den Hauptinterventionszonen decken die aneinander grenzenden Regionen Sikasso (Süd-Mali), Hauts-Bassins, Cascades und Sud-Ouest (Süd/westen Burkina Fasos) sowie den Distrikt Savanes (nördliche Elfenbeinküste) ab. Die Beschäftigten in den Werkstätten fabrizieren neben den Wasserpumpen auch die Bewässerungsinfrastruktur (Fässer, Gerüste, etc.) und richten die Bewässerungsanlagen –

angepasst an die lokalen Gegebenheiten und spezifischen Bedürfnisse der Kleinbauernfamilien – im Feld ein.

Die Idee hinter der Dezentralisierung war einfach: zum einen flexibler und möglichst präsent bei den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu sein, zum anderen unnötige Transport- und Begleitkosten einzusparen. Die Werkstätten werden in der nächsten Projektphase im weiteren Aufbau von Aqua Alimenta unterstützt, sollen aber mittelfristig autonom und durch das Angebot anderer Dienstleistungen (u. a. Schweissarbeiten, Herstellung von Maschendrahtzaun) auch finanziell selbständig werden.

Indien

Odisha



Aufnahme ins Subventionsprogramm

Im Dezember ging die erste Phase (2017-2019) unseres Projekts in Odisha erfolgreich zu Ende. Über 1000 Kleinbewässerungssysteme sorgen in der Trockenzeit für blühende Gemüsefelder von insgesamt 211 Hektaren. In 26 Modell-Gärten und im Ausbildungs- und Demonstrationszentrum Maa Mati Campus kamen 4329 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern regelmässig in den Genuss agrarökologischer Ausbildungskurse. 107 Produzentinnen-Gruppen und 9 Vertriebsgesellschaften sind gegründet und ihre Mitglieder ausgebildet worden. Neben vielen weiteren Resultaten sind

Afrika

Madagaskar



Dank Bewässerung haben 86% der Bäuerinnen und Bauern eine zusätzliche und 55% zwei zusätzliche Ernten pro Jahr erzielt.

Aqua Alimenta und die lokale Partnerorganisation i-Concept Initiatives aber vor allem auf eine Errungenschaft besonders stolz: Im vergangenen Jahr hat die indische Regierung die Pedalpumpe von Aqua Alimenta in ein Subventionsprogramm für kleinbäuerliche Technologien aufgenommen. Jede Pumpe wird in Zukunft zu 50% der Produktionskosten subventioniert. Damit ist in der nächsten Projektphase (2020-2023) der Weg für den kommerziellen Vertrieb der Bewässerungssysteme von Aqua Alimenta geebnet.

Ausbildungs- und Anschauungszentren

Seit September 2019 ist Aqua Alimenta in Madagaskar mit neuen Partnern unterwegs. Einer davon ist Ecovillage Madagaskar. Ecovillage hat sich ganz der Agrarökologie und insbesondere der Permakultur verschrieben. Die Permakultur schlägt pragmatische methodologische Prinzipien vor, die auf wissenschaftlicher Ökologie, traditionellem Wissen indigener Völker, Beobachtung und Experimentieren beruhen. Ziel der Permakultur (Permanent Agriculture) ist das Erhalten bestehender natürlicher Ökosysteme sowie die schrittweise Optimierung, um für Menschen,

Vier neu eröffnete Ausbildungszentren setzen innovative Methoden um: Hügelbeete, Produktion von Biomasse, Wasserauffangkanäle.

Tiere und Pflanzen dauerhaft funktionierende, produktive Lebensräume zu schaffen.

Mit der Unterstützung von Aqua Alimenta hat Ecovillage Ende 2019 vier Ausbildungs- und Anschauungszentren – sogenannte «Centres d'Education pour le Développement et l'Autonomie Rurale» (CEDAR) – aufgebaut. In den CEDAR wird Permakultur praktiziert, erlebt und vermittelt. Zielpublikum sind neben Kleinbäuerinnen und Kleinbauern auch Agronomen, Beamte und insbesondere Jugendliche und Kinder.

Zentralamerika

Guatemala



Vor den Weiterbildungskursen wendeten nur 37% mehr als drei von sieben agrarökologischen Methoden an, 16 Monate später waren es 85%. 30% praktizierten sogar sechs bis sieben der Methoden.

Neues Kurshandbuch

2019 hat das Projektteam die Methodik für ihre landwirtschaftlichen Kurse grundlegend überarbeitet. Die Kursmodule sind nun erlebnisorientierter und partizipativer ausgestaltet und darauf ausgerichtet, das Gemeinschaftsgefühl unter den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu stärken. An verschiedenen Kurstagen besuchen die Teilnehmenden gegenseitig ihre Parzellen, tauschen Saatgut aus, bauen Feldterrassen oder pflanzen gemeinsam Fruchtbäume. Die Wertschätzung von bestehenden Kenntnissen, der gegenseitige Austausch von

Erfahrungen und die Beobachtung von Wirkung stehen dabei im Vordergrund. Denn wie so oft ist dies viel relevanter für die Adoption von neuem Wissen und ungewohnten Praktiken als die Menge und Dichte an Information.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen ist Ende 2019 ein neues Kurshandbuch entstanden, das neben Gartenbau und Bewässerungsthemen auch den Umgang mit Saatgut, Pflanzenschutz sowie Wissenswertes über eine gesunde Ernährung enthält. Die liebevoll illustrierten Seiten voller Informationen machen Lust, das Geschriebene gleich in die Praxis umzusetzen.







«Gemeinsam produzieren und verkaufen wir Gemüsesetzlinge. Unsere Produzentinnen-Gruppe gibt mir Selbstvertrauen und spornt mich an.»

Laxmi Pradhan Bäuerin, Indien

Vertrauen: Der Nährboden für gutes Gelingen

Vertrauen ist wie ein zartes Pflänzchen. Es muss gehegt und gepflegt werden, bis es zu einem starken Baum heranwächst. Auch wenn der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zuweilen viel Zeit verlangt, lohnt es sich: Vertrauen ist eine wichtige Voraussetzung für «Capacity Development», also für die Stärkung der Fähigkeiten von Menschen und Organisationen, damit sie ihre Ziele eigenständig verwirklichen können – heute wie morgen.

Capacity Development spielt eine zentrale Rolle in der Arbeit von Aqua Alimenta. Unsere lokalen Partnerorganisationen und die Kleinbauernfamilien sollen in der Lage sein, ihre Ressourcen, ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen erfolgreich einzusetzen, und so langfristig positive Veränderungen ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, fördert Aqua Alimenta verschiedene Ansätze. Dazu gehören beispielsweise Schulungen im Bereich des Projektzyklusmanagements (Projektentwicklung, Antragsstellung, Monitoring, finanzielle und narrative Berichterstattung), Ausbildung zu technischen oder

handwerklichen Fertigkeiten und in unseren Themenschwerpunkten, Bewässerung und Agrarökologie, die konkrete Unterstützung von Bauerngruppen oder das Knüpfen von Netzwerken.

Kritische Bäuerinnen und Bauern

All diese Bestrebungen können nur auf einer soliden Vertrauensbasis wachsen. Doch das ist einfacher gesagt als getan: Viele Kleinbauernfamilien haben in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen mit der internationalen Entwicklungszusammenarbeit gemacht, die häufig Eigeninitiative und Partizipation vernachlässigt hat. In Indien zum Beispiel sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gewohnt, dass Vertreter von Regierungsstellen, politischen Parteien, NGO oder Firmen in ihre Dörfer kommen und ihnen allerlei schöne Versprechungen machen. Manchmal sind solche Initiativen tatsächlich zu ihrem direkten Nutzen, manchmal gut gemeint, aber schlecht durchdacht oder auch nur Mittel zum Zweck für eigene Interessen.

So erstaunt es nicht, dass die Partnerorganisation von Aqua Alimenta in Indien ein halbes Jahr investiert hat, um das Vertrauen der Kleinbauernfamilien zu gewinnen. Obwohl in den Dörfern das Bewusstsein vorhanden ist, dass die Böden immer unfruchtbarer werden und Krankheiten auftreten, die früher unbekannt waren, sind die wenigsten

Bäuerinnen und Bauern bereit, die konventionelle Landwirtschaft von heute auf morgen aufzugeben. Ihnen ist das Risiko zu gross, ihre ohnehin schon fragile Existenzgrundlage zu gefährden.

Tiefe Wurzeln des Vertrauens

Durch aktive Partizipation in der Ausgestaltung der Projektaktivitäten ist inzwischen das Gefühl der Mitbestimmung unter den Kleinbauernfamilien gewachsen – ein erster wichtiger Schritt, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Viel wichtiger war es aber, die positiven Wirkungen der Capacity-Development-Massnahmen aufzuzeigen und erfahrbar zu machen. Entsprechend kommen dem Ausbildungszentrum Maa Mati Campus und den Modell-Gärten in den Projektgebieten eine grosse Bedeutung zu. Neue Anbautechniken sowie die Herstellung und Anwendung ökologischer Dünge- und Pflanzenschutzmittel werden zuerst im Maa Mati Campus erprobt und anschliessend in den Modell-Gärten repliziert. Der Campus und die Gärten sind inzwischen nicht nur zum Kern des Projekts geworden, sondern auch zu einem Zuhause, wo Kleinbauernfamilien sich wohl fühlen.

Wege zusammenführen

Ein vielversprechender Ansatz und die nötigen finanziellen Mittel sind wichtige, aber selten die alleinigen Faktoren für den Erfolg von Projekten. Besonders wenn neue Wege beschritten werden, ist die offene Zusammenarbeit zwischen engagierten und kompetenten Personen und Organisationen essentiell.

Durch die gesellschaftlich belasteten Kontexte in vielen unserer Projektländer kann es herausfordernd sein, Verständnis und Vertrauen über Organisationen hinweg zu schaffen. Die breite Akzeptanz und Abstützung sind jedoch oft entscheidend, um über die direkten Aktivitäten und die Laufzeit eines Projekts hinaus Veränderungen zu bewirken.

Welche Chancen eine unvoreingenommene und offene Zusammenarbeit birgt, zeigt sich in unserem Projekt in Guatemala immer wieder deutlich. Seit nunmehr drei Jahren bauen wir mit unserem Projektpartner ASECSA Wissen zu Bewässerung und Agrarökologie auf. Mit dem Ziel einer produktiven und ökologischen kleinbäuerlichen Landwirtschaft steht ASECSA nicht alleine da. Deshalb macht es Sinn, die Wege mit gleichgesinnten Organisationen zusam-

menzuführen, um Synergien zu nutzen und sich optimal zu ergänzen.

Befruchtende Zusammenarbeit

Bei der Begleitung der teilnehmenden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern baut ASECSA, wenn immer möglich, auf die Unterstützung und Erfahrung regionaler Bauernorganisationen. So hat das Ausbildungsinstitut CERFOR das Thema Bewässerung in ihre Beratungen über das Anlegen von Gemüsegärten aufgenommen und erschliesst selbständig laufend neue Gemeinden für die Projektaktivitäten. Von den Früchten des gemeinsamen Schaffens berichtet auch die Bauernorganisation AGRIDIVI, Partner von Fastenopfer. Das in fachlichem Austausch erarbeitete Agrarökologie-Kursbuch (vgl. Seite 4) ist der Beweis.

Pragmatischer Austausch


Um weitere lokale Bauernorganisationen und Institutionen in das bestehende Netzwerk einzubinden, wurden letztes Jahr 16 Pilot- und Demonstrationsgärten realisiert. Zudem gibt es am Hauptsitz der grössten Universität Guatemalas neu zwei Versuchsfelder. Hier erforschen Studierende der – durchaus konventionell ausgerichteten – agronomischen Fakultät das Potenzial agrarökologischer Ansätze und angepasster Bewässerungstechnologie. Für ihre Forschungsarbeiten sind künftig

auch längere Aufenthalte in Projektgemeinden vorgesehen.

Obwohl der Dialog mit dem Landwirtschaftsministerium wegen der politischen Instabilität so gut wie unmöglich ist, tauscht sich das Projektteam regelmässig mit dessen regionalen Feldberatern aus. Diese unterstützen die Promotionsaktivitäten, nehmen Bewässerungsthemen in ihre Beratungen auf oder besuchen sogar die Agrarökologiekurse des Projekts.

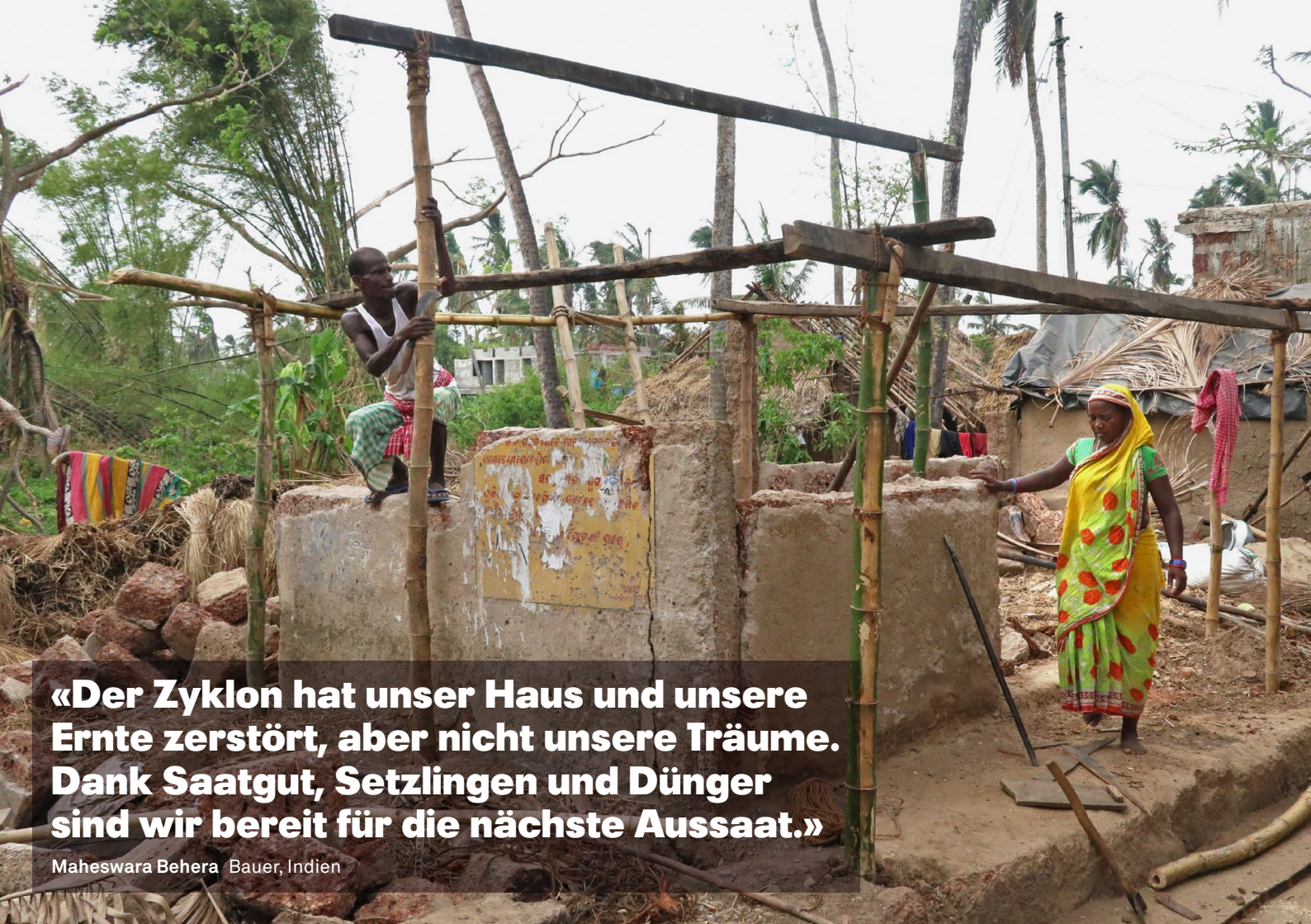
Miteinander in die Zukunft

In der Zukunft möchten wir solche Partnerschaften noch stärker ins Zentrum unserer Arbeit stellen, um Kräfte zu bündeln und Allianzen für gemeinsame Ziele zu schmieden. Wir sind froh, dabei auf ein engagiertes Team vor Ort zählen zu können, das auch ungewohnte Wege geht und mit Weitblick und Offenheit agiert.



«Das Projekt steht nicht nur für die Lebensmittelproduktion, sondern auch für die Wiederherstellung des Selbstwertgefühls, der Kultur, des Wissens und des Reichtums der Natur.»

Elvis Carmelo Promotor und Cheftechniker CERFOR, Guatemala



«Der Zyklon hat unser Haus und unsere Ernte zerstört, aber nicht unsere Träume. Dank Saatgut, Setzlingen und Dünger sind wir bereit für die nächste Aussaat.»

Maheswara Behera Bauer, Indien

Beistehen, über kurz und lang

Im Mai 2019 fegte der Superzyklon «Fani» mit voller Wucht über den ostindischen Bundesstaat Odisha hinweg und hinterliess eine Schneise der Zerstörung. In den Projektgebieten von Aqua Alimenta verloren dabei viele Kleinbauernfamilien ihr ganzes Hab und Gut. Aqua Alimenta stand ihnen zur Seite – und tut dies auch weiterhin mit langfristig angelegten Entwicklungsmassnahmen.

Tropische Wirbelstürme gehören mit Hitze- wellen, Dürren und Starkniederschlägen zu den Wetterextremen, die durch den Klimawandel häufiger und intensiver werden. Von tropischen Wirbelstürmen geht die stärkste Zerstörungskraft für natürliche und soziale Systeme aus. Auch Zyklon Fani, der Anfang Mai 2019 mit Spitzengeschwindigkeiten von über 200 Kilometern pro Stunde an der indischen Ostküste wütete, führte dies vor Augen: Über eine halbe Million Häuser wurden beschädigt, unzählige Bäume entwurzelt und die Ernten der Kleinbauernfamilien zerstört. Der Sturm, einer der wichtigsten seit 20 Jahren, forderte aber glücklicherweise nur wenige Todesopfer, da im Vorfeld mehr als eine Million Menschen evakuiert worden waren.

«Back on Track»

Unmittelbar nach Abzug des Sturmes unterstützte unsere lokale Partnerorganisation i-Concept Initiatives die in Not geratenen Menschen in den Projektdörfern. In Gemeinschaftsküchen wurden warme Mahlzeiten und Plastikfolien für provisorische Unterkünfte verteilt. Dank der Unterstützung der DEZA konnte Aqua Alimenta den betroffenen Kleinbauernfamilien durch die Abgabe von Saatgut, organischen Düngemitteln und Baumsetzlingen auch beim Wiederaufbau ihrer Lebensgrundlage beistehen. Gleichzeitig fördert Aqua Alimenta im Rahmen des regulären Projekts agrarökologische Anbaumethoden und ressourcenschonende Kleinbewässerung, um die Bäuerinnen und Bauern in Zukunft besser gegen die Folgen des Klimawandels zu wappnen. Dass Agrarökologie ein wirksames Mittel zur Klimaanpassung und Stärkung der Ernährungssicherheit ist, wird von internationalen Organisationen, z. B. der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen), mittlerweile bestätigt.

Ganzheitlicher Ansatz gefragt

Möglichst rasch auf Notlagen reagieren, Lebensgrundlagen wiederherstellen und die Resilienz langfristig verbessern – angesichts dieser grossen Herausforderungen müssen humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit unweigerlich Hand in Hand gehen.

Früher beruhte das Thema Entwicklung auf zwei Säulen, zum einen der humanitären Hilfe, zum anderen der Entwicklungszusammenarbeit. Um die Wirksamkeit und Relevanz der Hilfe zu erhöhen, wird heute hingegen immer mehr eine Verknüpfung der beiden Bereiche angestrebt, der sogenannte Nexus. Dieser Ansatz soll neu auch in die Strategie von Aqua Alimenta einfließen, um den verheerenden Folgen des Klimawandels in den Interventionszonen bei Bedarf ganzheitlicher begegnen zu können.

«Wir spielen das Spiel der Milizen nicht mit.»

Seit Jahren nimmt die Unsicherheit im Sahelgebiet zu. Besonders besorgniserregend ist die Entwicklung in Mali, Niger und Burkina Faso, wo Aqua Alimenta im Jahr 2019 aktiv war. Während die Arbeit in Niger aus Sicherheitsgründen und infolge einer geografischen Konzentration abgeschlossen wurde, geht sie in Mali und Burkina Faso weiter – trotz der angespannten Lage.

Die Sicherheitskrise, die sich in Mali, Niger und Burkina Faso in letzter Zeit deutlich zugespitzt hat, stellte 2019 das grösste Risiko für die Projektarbeit von Aqua Alimenta dar. An der Nordgrenze Burkina Fasos zu Mali verbreiteten islamistische Milizen Angst und Schrecken, und im Grenzbereich zwischen Burkina Faso und der Elfenbeinküste trieben bewaffnete Anhänger von Guillaume Soro (Ex-Parlamentspräsident der Elfenbeinküste) ihr Unwesen. Die Angriffe der gewalttätigen Extremisten sind nicht gegen bestimmte Zielgruppen gerichtet, sondern können ohne Unterschied alle treffen.

«Die islamistischen Milizen wollen ein Klima der Verunsicherung schüren und damit jegliche Entwicklungstätigkeit stoppen. Sie rechnen damit, dass die NGO die Risikogebiete verlassen. Das wäre aber ein kapitaler Fehler», sagt Alex Lalba, Koordinator von Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest. Sein Team ist sich der Gefahr bewusst, lässt sich aber

nicht einschüchtern. «Wir spielen das Spiel der Milizen nicht mit», meint Alex Lalba entschlossen. «Wir haben Freude an unserer Arbeit und sind darauf angewiesen – und die Bäuerinnen und Bauern erst recht!»

Vorsicht ist geboten

Sämtliche Feldeinsätze in den Gefahrenzonen werden minutiös geplant und abgeklärt. Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest verfügt in allen Regionen über Vertrauenspersonen, die die Sicherheitslage zuverlässig einschätzen können. Ist die Lage zu unsicher, wird die Arbeit vorübergehend unterbrochen. In der Region Tillabéry im Südwesten Nigers, wo fast täglich Terroranschläge verübt werden, musste sich Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest jedoch geschlagen geben. Dies war zu verschmerzen, denn ein Rückzug aus Niger war aufgrund einer Fokussierung der Interventionszonen sowieso vorgesehen. Fest steht: Alex Lalba und sein Team geben so schnell nicht auf.



«Mit unserem Engagement schaffen wir Perspektiven – das ist angesichts der prekären Sicherheitslage wichtiger denn je.»

Alex Lalba Regional Koordinator Westafrika, Burkina Faso



«Lokale Saatgutsorten zu erhalten und zu produzieren ist Teil der ökologischen Landwirtschaft. Ich bin dankbar, dass wir das Projekt von Aqua Alimenta mit unserer Expertise unterstützen können.»

P.Srinivas Leitender Wissenschaftler, Central Horticultural Experiment Station (CHES)

Foto: © IRRI, Odisha

Agrarökologie: Beachtung dank wissenschaftlicher Evidenz

Aqua Alimenta unterstützt die Verbreitung von agrarökologischen Anbaumethoden und setzt dafür auf die Zusammenarbeit mit renommierten internationalen Forschungsinstituten, um mit wissenschaftlichen Erkenntnissen einer nachhaltigen und vielfältigen Landwirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen.

Um den Wandel zu nachhaltigeren Anbausystemen zu unterstützen und speziell dem ökologischen Bewässerungslandbau durch wissenschaftliche Evidenz zu mehr Beachtung zu verhelfen, arbeitet Aqua Alimenta mit renommierten Institutionen wie dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), der ETH Zürich oder dem Internationalen Reisforschungsinstitut (IRRI) zusammen.

Forschung auf dem Reisfeld

Seit 2018 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen dem lokalen Partner von Aqua Alimenta in Indien und dem IRRI. Im zentralen Ausbildungszentrum Maa Mati Campus demonstrierte 2019 eine «Paddy Cafeteria»

den Anbau von 38 Reissorten und drei Transplantationsmethoden. Auf zwei Hektaren fanden Feldversuche mit klimaresistenten Reissorten (Resistenz auf zu viel bzw. zu wenig Wasser) statt. Ausserdem profitierten die Bäuerinnen und Bauern von der Ausbildung in Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung, manueller und mechanischer Transplantation und der Lagerung von Reis.

Bedarfsgerecht bewässern

Für Millionen Kleinbauernfamilien, die in der Regel weniger als eine Hektare Land bewirtschaften, besteht in den Zonen des tropischen Wechselklimas mit kurzen Regenzeiten und langen Trockenperioden ein grosses Potenzial für den Einsatz von ressourcenschonenden, angepassten Bewässerungstechnologien. Mit der Förderung von Wasser auf das Feld ist die Arbeit aber noch nicht getan. Die Bewässerung sollte den jeweiligen Bedürfnissen der verschiedenen Wachstumsphasen einer Kultur Rechnung tragen. Tendenziell werden Kulturen in Entwicklungsländern häufig überwässert, was sich nicht nur negativ auf den Ertrag auswirkt, sondern die Pflanzen auch anfälliger für Krankheiten macht.

Weniger Wasser, mehr Ertrag

Vor diesem Hintergrund freut sich Aqua Alimenta auf das gemeinsame Forschungsprojekt mit dem FiBL und der Professur für

Agrarökologie der ETH Zürich. Im Rahmen einer Masterarbeit werden im Maa Mati Campus für die wichtigsten lokalen Kulturpflanzen mittels Bodenfeuchtesensoren die optimale Wassermenge ermittelt. Dabei geht es einerseits um eine möglichst effiziente Wassernutzung, aber mehr noch um den Nachweis einer signifikanten Ertragssteigerung und einer erhöhten Resilienz gegen Krankheiten. Das übergeordnete Ziel dieses Forschungsprojekts ist es, den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern anwendbares Wissen zur Verfügung zu stellen, um mit weniger Wasser mehr Ertrag erwirtschaften zu können.

Jahresrechnung 2019

Bilanz	31.12.2019	31.12.2018
	CHF	CHF
Aktiven		
Postkonto-Guthaben	262 453.67	561 406.21
Bankguthaben	612 939.56	137 721.51
Übrige Forderungen	205.83	100.83
Aktive Rechnungsabgrenzungen	65 042.15	50 359.32
Umlaufvermögen	940 641.21	749 587.87
Finanzanlagen	10 000.00	10 000.00
Materialvorrat	1.00	1.00
Mobililiar / PC	1.00	1.00
Anlagevermögen	10 002.00	10 002.00
Total Aktiven	950 643.21	759 589.87
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	16 684.05	2 246.05
Verpflichtungen gegenüber laufenden Projekten	0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	34 413.25	21 959.70
Kurzfristiges Fremdkapital	51 097.30	24 205.75
Länderspezifische Fonds	202 613.90	194 655.47
Allgemeine Fonds	104 570.00	104 570.00
Fondskapital mit eingeschränkter Zweckbindung	307 183.90	299 225.47
Freies Kapital	592 362.01	436 158.65
Organisationskapital	592 362.01	436 158.65
Total Passiven	950 643.21	759 589.87

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz

Die Aktiven bestehen zur Hauptsache aus flüssigen Mitteln und zu einem kleineren Teil (7%) aus Rechnungsabgrenzungen. Die Passivseite setzt sich zu 95% aus zweckgebundenen (TCHF 307) und aus freien Mitteln (TCHF 592) zusammen.

Erfolgsrechnung

Die Spendeneinnahmen lagen 2019 erneut leicht über CHF 1 Million. Während der Projektaufwand (TCHF 759) im Rahmen des Vorjahres gehalten wurde, konnten bei der Mittelbeschaffung und beim administrativen Aufwand gegenüber dem Vorjahr grössere Einsparungen erzielt werden. Daraus resultierte ein Ertragsüberschuss von rund TCHF 156, welcher dem Organisationskapital zugewiesen wurde.

Fondsrechnung

Die Schwerpunkte unserer Projekte lagen 2019 in Westafrika, Indien, Guatemala und Madagaskar. Der Bestand der zweckgebundenen, länder-spezifischen Fonds für laufende und zukünftige Projekte beträgt per Ende 2019 rund TCHF 202. Das Projekt in Tansania wurde im Jahr 2018 abgeschlossen, weshalb keine Aufwendungen mehr entstanden sind.

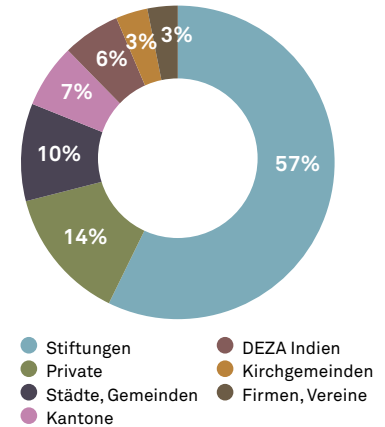
Allgemeines

Der Rechnungsabschluss per 31. Dezember 2019 wurde nach Swiss GAAP FER 21 erstellt, dem Rechnungslegungsstandard für Non-Profit-Organisationen und der Zewo. PriceWaterhouse-Coopers hat die Jahresrechnung 2019 geprüft. Der Revisionsbericht sowie die detaillierte Jahresrechnung sind unter aqua-alimenta.ch abrufbar.

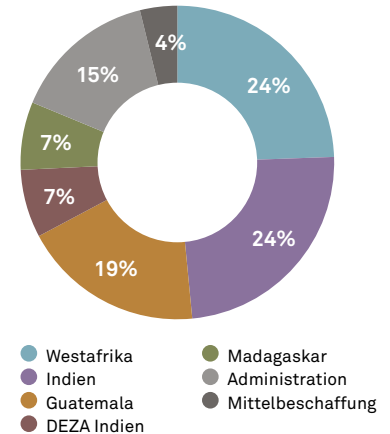
Betriebsrechnung

	2019	2018
	CHF	CHF
Projektspenden und -beiträge	833 595.25	883 851.55
Übrige Spenden und Beiträge	261 256.11	219 341.63
Mitgliederbeiträge	2 800.00	2 800.00
Ertrag aus Spenden und Beiträgen	1 097 651.36	1 105 993.18
Projektaufwand im Ausland	632 940.20	652 316.47
Projektbegleitung aus der Schweiz	126 060.76	118 768.18
Programm- und Projektaufwand	759 000.96	771 084.65
Personalaufwand	30 840.00	49 078.00
Sachaufwand	4 955.80	21 594.69
Mittelbeschaffung	35 795.80	70 672.69
Personalaufwand	90 519.10	113 140.30
Sachaufwand (2018 inkl. Jubiläumsaufwand CHF 19 637.80)	48 420.79	61 459.11
Abschreibungen Büromobilien und Informatikmittel	0.00	0.00
Administrativer Aufwand	138 939.89	174 599.41
Ergebnis vor Finanzerfolg und Fondsveränderungen	163 914.71	89 636.43
Kapitalerträge und Aktivzinsen	301.80	305.90
Kursgewinne/-verluste auf Devisen	-54.72	6.10
Finanz- und ausserordentliche Erträge und Aufwände	247.08	312.00
Ergebnis vor Fondsveränderungen	164 161.79	89 948.43
Fondsverwendungen	759 000.96	831 084.65
Fondszuweisungen	-766 959.39	-801 542.40
Rückführung freie Mittel aus Vorfinanzierung	0.00	18 414.07
Veränderung Fonds	-7 958.43	47 956.32
Jahresergebnis nach Fondsveränderungen	156 203.36	137 904.75

Herkunft der Mittel



Verwendung der Mittel



Danke!

Ob kleine Geste, grosse Zuwendung oder persönlicher Einsatz – jedes Zeichen der Solidarität ist wichtig und macht unsere Arbeit erst möglich. Neben zahlreichen engagierten Personen, Spenderinnen und Spendern sowie Institutionen, die wir aus Diskretionsgründen nicht nennen, geht unser Dank ganz besonders an:

Bund

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Kantone

Aargau • Basel-Stadt • Genf • Obwalden • Schaffhausen • Thurgau

Städte und Gemeinden

Baar • Castel San Pietro • Herrliberg • Küsnacht • Oberburg • Schlieren • Solothurn • St. Gallen • Urtenen-Schönbühl • Wetzikon • Zug • Zürich

Stiftungen

AGAPE Stiftung • atDta - Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe • Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung • Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung • Fondation Gertrude Hirzel • Fondazione Fidinam • Fondazione Pierina Maria Storni • Gemeinnützige Stiftung Symphasis • Laguna Foundation • Leopold Bachmann Stiftung • Lotex Foundation • Madeleine und Albert Erlanger-Wyler-Stiftung • Mahari-Stiftung • Medicor Foundation • Mikem Stiftung • Oso del Cierzo Stiftung • Stiftung ABANTU • Stiftung Binelli und Ehsam Zürich • Stiftung Corymbo • Stiftung Temperatio • Stiftung Viscosuisse • Stiftung Walter und Inka Ehrbar • TMR Welfare-Stiftung • Toni Hilti Trust AG • U.W. Linsi-Stiftung

Kirchliche Institutionen

Ref. Kirche Burgdorf • Röm. Kath. Kirchengemeinde Burgdorf • Kath. Pfarramt Cham • Kath. Kirchengemeinde Horw • Kath. Kirchengemeinde Luzern • Pastoralraum Meggerwald Pfarreien • Ev.-ref. Kirchengemeinde Oberburg • Röm. kath. Pfarrei St. Johannes, Luzern • Ref. Kirchengemeinde Wangen an der Aare • Ref. Kirchengemeinde Worb • Kath. Kirchengemeinde Zollikon-Zumikon • Ref. Kirche des Kantons Zug

Vereinigungen

Kolping Lugano • Lions Club Monteceneri • Naturfreunde Schweiz Sektion Kriens • Vereinigung junger Stiftungsexperten (VJS)

Merci! **Thank you!** **¡Gracias!**

«Das Wasser war tief unten und wollte nicht von alleine hochkommen. Nun ist es auf meinem Feld – es hat funktioniert!»

Esteban Perez Dorfvorsteher, Guatemala

«Der Boden lebt wieder – und wir mit ihm.»

Subash Saho Bauer, Indien

«Seit wir unseren Garten bewässern können, freut sich unsere Familie jeden Tag über frisches Gemüse.»

Pushplata Jena Bauer, Indien

«Der Ort, an dem die Viehtränke mit der Pumpe installiert wurde, gleicht jetzt einem Viehmarkt – so viele Tiere werden zum Tränken dorthin gebracht.»

Niampa Boureima Viehzüchter, Burkina Faso

«Die Permakultur als Ganzes ist ein Geschenk für den ländlichen Raum Madagaskars.»

Eddy Soloniaina Rasoamaharo Projektkoordinator, Madagaskar

«Seit wir die Bewässerungssysteme benützen, sind unsere Einkommen drei- bis viermal höher.»

Son Assetou Sekretärin der Frauenvereinigung von Golona, Burkina Faso

«Als Grossbauer habe ich auf ökologische Landwirtschaft umgestellt und inspiriere nun Kleinbauern, dasselbe zu tun.»

Nrusingha Samal Leiter Feldteam, Indien

Personen hinter Aqua Alimenta

Vorstand

Bernhard Gysi
Präsident

Hans-Peter Marbet
Vizepräsident, Finanzen

Antonio Borra
Regionalgruppen

Hannes Heinimann
Projektmanagement

Isabelle Roos
Fundraising

Urs Rudolf
Technik

Ehrenpräsidenten und -mitglieder

Joseph Dobmann

Franz Kiss Horvath

Anton Kohler

Hans Kohler

Carlo Storni

Josef Waser

Geschäftsstelle

Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter, Projektkoordinator Indien

Maja Frei
Stv. Geschäftsleiterin

Laure Fornasier (bis Mai 2019)
Fundraising, Administration

Dieter Imhof
Projektkoordinator Madagaskar & Westafrika

Fabian Kohler
Projektkoordinator Guatemala

Rolf Winz
Projektkoordinator Tansania

Beirat

Hermann Bacher
Träger Bundesverdienstkreuz

Hans Grunder
Nationalrat BE

Hans Herren
Präsident Stiftung Biovision

Filippo Lombardi
Ständerat TI

Gerhard Pfister
Nationalrat ZG

Peter Rieder
Prof. em. ETH für Agrarökonomie

Peter Ritter
Geschäftsleiter LED

Stephan Stulz
Rechtsanwalt

Elisabeth Zäch
Alt-Stadtpäsidentin Burgdorf

**«Nach der Schule
kommen die Kinder in
den Gemüsegarten und
wetteifern, wer mehr
Wasser pumpen kann.»**

Ouattara Bintou Präsidentin der Frauengruppe
von Kolokolo, Mali



MAKE IT FLOW LET IT GROW



So erreichen Sie uns

Kontakt Geschäftsstelle

Aqua Alimenta
Lagerstrasse 33
8004 Zürich

+41 43 243 04 70
info@aqua-alimenta.ch
www.aqua-alimenta.ch

Spendenkonto

PC 25-543543-9
IBAN CH51 0900 0000 2554 3543 9



Impressum

Redaktion: Maja Frei, Elisabeth Raabe
Texte/Bilder: Aqua Alimenta
Design: Grafikbüro Miles Butterworth
Druck: Beagdruck, Luzern